

Lederjacke von Klaus Meine, Leadsänger der „Scorpions“



# Hits & Hymnen

Musik mobilisiert Menschen und weckt Emotionen, sie kann Protest ausdrücken und Identität stiften; Musik spiegelt gesellschaftliche Entwicklungslinien wider und wird so zum Medium zeitgeschichtlicher Themen.

Diesem Spannungsfeld, dem wechselseitigen Verhältnis von Musik und Politik seit 1945, widmet sich das Zeitgeschichtliche Forum Leipzig in der Ausstellung „Hits & Hymnen. Klang der Zeitgeschichte“. Neben mehr als 500 Exponaten ist viel Musik zu hören, zu fühlen und zu „sehen“.

### Öffnungszeiten

Dienstag – Freitag 9 – 18 Uhr,  
Samstag/Sonntag/Feiertage 10 – 18 Uhr

### Gruppenbegleitungen/Anmeldungen

Telefon 0341/2220-400  
E-Mail: [besucherdienst-leipzig@hdg.de](mailto:besucherdienst-leipzig@hdg.de)

### Öffentliche Begleitungen

sonntags, 14 Uhr  
ab November 2023 an jedem ersten Sonntag im Monat mit Gebärdensprachdolmetscher

### Museum nach Feierabend

Rundgang durch die Ausstellung, jeweils am ersten Dienstag im Monat, 18 Uhr

Eintritt frei



Stiftung Haus der  
Geschichte der Bundes-  
republik Deutschland

### Zeitgeschichtliches

Forum Leipzig  
Grimmaische Straße 6  
04109 Leipzig  
[www.hdg.de](http://www.hdg.de)

# Hits & Hymnen

KLANG DER  
ZEITGESCHICHTE

28  
9  
23  
—  
21  
7  
24

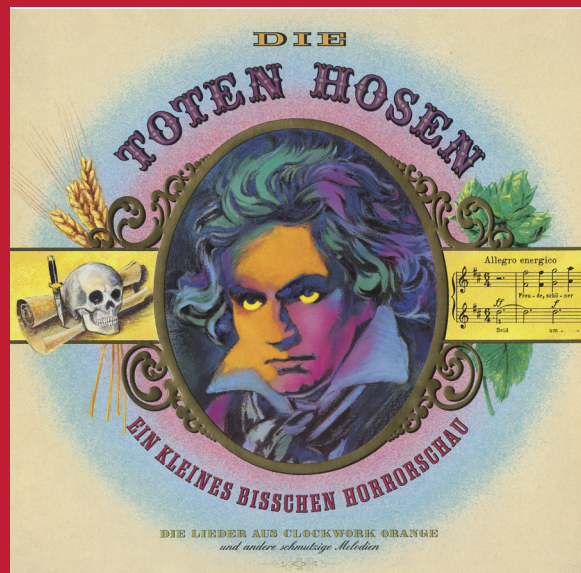
Bildnachweis  
Stiftung Haus der Geschichte / Axel Thielker  
Entwurf: Claudia Grotschold, Bielefeld



Die Ausstellung ist für Besucherinnen und Besucher mit Rollstuhl zugänglich. An ausgewählten Stationen gibt es Induktionsschleifen und Videos in deutscher Gebärdensprache. Weitere Informationen erhalten Sie über: [besucherdienst-leipzig@hdg.de](mailto:besucherdienst-leipzig@hdg.de)



Stiftung Haus der Geschichte  
der Bundesrepublik Deutschland  
Zeitgeschichtliches Forum Leipzig



„Die Toten Hosen“ nehmen mit der Musik zum Theaterstück „A Clockwork Orange“ Bezug zu Beethovens 9. Symphonie.



Der Gitarrist der DDR-Punkband „Größenwahn“, Moritz Götze, ummantelt sein Instrument mit Seiten aus dem „Neuen Deutschland“, der Tageszeitung der SED.



Die Bundesrepublik gewinnt mit „Ein bißchen Frieden“ 1982 zum ersten Mal den Grand Prix Eurovision de la Chanson.



Beim Konzert des amerikanischen Rockmusikers Bruce Springsteen am 19. Juli 1988 in Ost-Berlin zeigen viele DDR-Fans ihre Begeisterung mit Spruchbändern und Plakaten.

## Musik und Protest

In den 1960er Jahren etabliert sich in Deutschland eine Liedermacherszene, die – inspiriert von amerikanischen Folksängern wie Bob Dylan oder Joan Baez – Protest gegen das „Establishment“ artikuliert und es sich zur Aufgabe macht, Missstände zu besingen. Friedens- und Umweltbewegungen rücken den Protest in die Mitte der Gesellschaft.

Die Musik von Migrantinnen und Migranten thematisiert die gesellschaftlichen Zustände in der neuen Heimat.

Den deutschen Rap begleitet eine Debatte über ethische und künstlerische Grenzen, wie etwa bei der Verleihung eines Echo-Preises 2018 an die Rapper Kollegah und Farid Bang, die mit antisemitischen Texten aufgefallen waren.

Die rechtsextreme Szene nutzt Musik, um für ihre Ziele zu werben und neue Anhängerinnen und Anhänger anzulocken. Dagegen richten sich Musikfestivals und Konzerte wie „Rock gegen rechts“, „Arsch huh, Zäng ussenander!“ und in jüngerer Zeit „#wirsindmehr“ in Chemnitz.

## Musik macht Staat

Nationalhymnen und Militärmusik sind wichtige Bestandteile staatlicher Repräsentation und Symbolik. Die Auseinandersetzung darüber, welche Hymne mit welchem Text für Staaten geeignet sei, wirft bereits ein Schlaglicht auf die junge Bundesrepublik und die DDR: Während die SED-Führung „Auferstanden aus Ruinen“ als Staatshymne festlegt, gibt es in der Bundesrepublik eine längere Diskussion zwischen Bundespräsident Theodor Heuss und Bundeskanzler Konrad Adenauer. Am Ende setzt sich der Bundeskanzler mit seiner Wahl der dritten Strophe des Deutschlandliedes durch.

## Musik überwindet Grenzen

In der DDR schwankt das SED-Regime zwischen Zugeständnissen an den Musikgeschmack der Jugendlichen und Repressionen. Phasen des „Taufweters“ folgen Maßnahmen wie die Ausbürgerung des Liedermachers Wolf Biermann und die Verfolgung der Punkbewegung in der DDR. Rockmusiker aus dem Westen wie Udo Lindenberg haben eine große Fangemeinde in der DDR.

Zu Konzerten angloamerikanischer Künstler wie Depeche Mode oder Bruce Springsteen pilgern Ende der 1980er Jahre Hunderttausende. Die SED versucht mit den Auftritten, ihr Image zu verbessern und Offenheit zu signalisieren.

## Geschichte macht Musik

Ein „Soundtrack der Zeitgeschichte“ widmet sich ikonischen Musikstücken, die Geschichte geschrieben haben. Ob Karl Berbners Karnevalslied „Wir sind die Eingeborenen von Trizonesien“, Nicoles „Ein bißchen Frieden“ oder Nena und die „99 Luftballons“ – diese Hits haben sich ins kollektive Gedächtnis eingeeignet und spiegeln das Lebensgefühl der jeweiligen Zeit. Vor dem Hintergrund aktueller Debatten erhalten viele erfolgreiche deutsche Lieder zugleich eine neue Bedeutung.